MERCATOR SCHOOL OF MANAGEMENT

UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN

Offen im Denken

Leitfaden zur Anfertigung wissenschaftlicher Arbeiten

Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik und Wirtschaftsdidaktik

Universität Duisburg-Essen

Mercator School of Management

Stand August 2025

Vorbemerkungen

Ab dem Wintersemester 2024/2025 wird am Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik und Wirtschaftsdidaktik das Buch „Richtlinien zur Manuskripterstellung“ der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (2019) zur Orientierung und Festlegung eines einheitlichen Anforderungsprofils für die Erstellung wissenschaftlicher Arbeiten verwendet. Das Buch kann über Primo kostenlos heruntergeladen werden. Bitte achten Sie darauf, immer die neueste Auflage des Buches zu nutzen.

Dieser Leitfaden dient ausschließlich dazu, ergänzende Informationen zu der angegebenen Literatur zu geben. Er richtet sich an Studierende, die am Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik und Wirtschaftsdidaktik der Mercator School of Management (MSM) eine Seminar-, Bachelor- oder Masterarbeit schreiben.

In Kapitel 1 werden wichtige Aspekte des wissenschaftlichen Arbeitens diskutiert. Dazu erfolgt zunächst eine Charakterisierung des Begriffs „Wissenschaftliches Arbeiten“. Im Anschluss daran werden nützliche Tipps für die einzelnen Arbeitsschritte von der Ausgabe des Themas bis hin zur Abgabe der fertigen Arbeit gegeben. Abschließend folgt eine Hilfestellung zur Erstellung wissenschaftlicher Arbeiten mit einigen weiterführenden Hinweisen. Kapitel 1 umfasst jedoch lediglich eine Kurzfassung von Hinweisen und Anforderungen an eine wissenschaftliche Arbeitsweise, welche eine vertiefende Auseinandersetzung mit einem spezifischen Fachbuch zur Anfertigung wissenschaftlicher Arbeiten nicht ersetzen kann.

Folgende weiterführende Literatur und Unterstützungsangebote der Universität werden daher empfohlen:

Hilfestellung beim wissenschaftlichen Schreibprozess:

Esselborn-Krumbiegel, H. (2017): *Von der Idee zum Text: Eine Anleitung zum wissenschaftlichen Schreiben.* (5., neu bearbeitete Aufl.). Stuttgart: utb GmbH. doi: 10.36198/9783838542423

Theisen, M. (2017): *Wissenschaftliches Arbeiten*. (17. Aufl.) München: Vahlen. doi: 10.15358/9783800653836

Hilfestellung zu den empirischen Forschungsmethoden:

Döring, N. (2023): *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften.* (6., vollständig überarbeitete, aktualisierte und erweiterte Aufl.). Berlin, Heidelberg: Springer. doi: 10.1007/978-3-662-64762-2

Schnell, R., Hill, P., Esser, E. (2023): *Methoden der empirischen Sozialforschung*. (12. Aufl.). Berlin; Boston: De Gruyter Oldenbourg.

Lamnek, S., Krell, C. (2024): *Qualitative Sozialforschung*. Weinheim: Beltz Verlagsgruppe.

Hilfsangebote der Universität:

Die **Universitätsbibliothek** bietet eine Vielzahl an Kursen und Beratungsangeboten im Kontext wissenschaftlichen Arbeitens/wissenschaftlichen Schreibens an. Das Kursangebot finden Sie auf der Webseite der Universitätsbibliothek: https://www.uni-due.de/ub/angebote_studierende.php

UB SchreibSprints: Das Angebot richtet sich an Studierende aller Fakultäten und Semester. Der Fokus beim SchreibSprint liegt auf der Motivation zum Schreiben, der Förderung einer Schreibroutine und dem gegenseitigen Austausch. Weitere Informationen finden Sie hier: https://www.uni-due.de/ub/schulung/schreibsprints.php

MethodenLab Qualitative Forschung von der Fakultät für Bildungswissenschaften: https://www.uni-due.de/biwi/methodenlab-quali/

MethodenLab Quantitative Forschung von der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und Bildungswissenschaften: https://www.uni-due.de/proviel/skillslabs/methodenlab.php

Kapitel 2 enthält allgemeine Hinweise zur formalen Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten und bietet zusätzliche Hinweise zur Textformatierung, die von den Vorgaben im Buch „Richtlinien zur Manuskripterstellung“ abweichen. Es werden die wesentlichen Aspekte des Aufbaus und der Bestandteile einer wissenschaftlichen Arbeit am Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik und Wirtschaftsdidaktik behandelt, spezifische Formatierungsvorgaben erläutert und die Anforderungen an die Abgabe der Arbeit beschrieben.

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkungen II

Inhaltsverzeichnis IV

Abbildungsverzeichnis V

Tabellenverzeichnis VI

Abkürzungsverzeichnis VII

1 Allgemeine Hinweise zur Anfertigung einer wissenschaftlichen Arbeit 1

1.1 Zusammenarbeit mit der Betreuungsperson 1

1.2 Grundzüge wissenschaftlichen Arbeitens 1

1.3 Literaturbeschaffung 3

1.4 Literaturauswertung 6

1.5 Manuskripterstellung 8

1.5.1 Anfertigung der Rohfassung des Manuskriptes 8

1.5.2 Anfertigung der Endfassung des Manuskriptes 12

2 Allgemeine Hinweise zur formalen Gestaltung 15

2.1 Aufbau und Bestandteile einer wissenschaftlichen Arbeit 15

2.2 Textformatierung 19

2.3 Abgabe der Arbeit 21

Anhang 22

Literaturverzeichnis 28

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1. Kriterien einer wissenschaftlichen Arbeit 2
Abbildung 2. Muster der Eidesstattlichen Versicherung, deutschsprachige Version 25
Abbildung 3. Muster der Eidesstattlichen Versicherung, englischsprachige Version 26

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 Abweichende Änderungen hinsichtlich der Textformatierung…… 20
Tabelle 2 Auswahl an Datenbanken und zitierfähigen und zitierwürdigen Zeitschriften... 22

Abkürzungsverzeichnis

APA	American Psychological Association
MSM	Mercator School of Management
Pt.	Punkt

1 Allgemeine Hinweise zur Anfertigung einer wissenschaftlichen Arbeit

1.1 Zusammenarbeit mit der Betreuungsperson

Um eine zielorientierte und effiziente Zusammenarbeit mit der Betreuungsperson zu gewährleisten, empfehlen wir, zu Beginn der Kooperation folgende Punkte zu besprechen:

1. Klären Sie beidseitige Erwartungen, da Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit oft auf Missverständnissen über die Erwartungen an den Prozess beruhen. Sprechen Sie dies aktiv an. Machen Sie sich dazu Ihre Erwartungen an die Betreuungsperson bewusst.
2. Legen Sie klare Intervalle und Fristen für die E-Mail-Kommunikation oder persönliche Treffen fest. Sprechstundentermine sind im Vorfeld zu vereinbaren.
3. Stellen Sie sicher, dass Sie immer gut vorbereitet zu den Sprechstunden erscheinen.
4. Informieren Sie die Betreuerin oder den Betreuer über den aktuellen Stand Ihrer Arbeit, bevor Sie konkrete Fragen stellen. Bringen Sie diese Fragen in das Gespräch mit ein. Orientieren Sie sich am Aufbau der Problemstellung und erläutern Sie schrittweise das Thema, das Problem, die Forschungsfrage und das Forschungsziel. Anschließend kann die Vorgehensweise besprochen werden, aus der sich die Gliederung der Arbeit ergibt. Es ist wichtig, konkrete Vorschläge für die zu verwendende Literatur zu machen, anstatt nur die Frage zu stellen: „Welche Literatur soll ich bitte verwenden?“. Eine eigenständige Leistung erfordert mehr als nur die Fragestellung.
5. Legen Sie einen Zeitplan mit Arbeitsschritten und Meilensteinen fest. Seien Sie jedoch nicht zu ambitioniert mit Ihrem Zeitplan und legen Sie auch den einen oder anderen Puffer fest. Es ist empfehlenswert, kurze Protokolle über gemeinsam getroffene Vereinbarungen zu verfassen (Karmasin & Ribing, 2017, S. 23).

1.2 Grundzüge wissenschaftlichen Arbeitens

Von wissenschaftlichem Arbeiten wird gesprochen, wenn grundsätzliche Fragen oder konkrete Vorgänge nach objektiven und sachlichen Gesichtspunkten in ihren Ursachen systematisch erforscht, begründet und in einen Verständniszusammenhang gebracht werden. Eine wissenschaftliche Arbeitsweise erfordert Gründlichkeit und Exaktheit. Außerdem muss die Tätigkeit nachprüfbar und nachvollziehbar sein.

Ohne Anspruch auf Vollständigkeit lässt sich wissenschaftliches Arbeiten anhand von acht Kriterien beschreiben. Demnach umfasst wissenschaftliches Arbeiten (a)

systematisches Arbeiten mit einer nachvollziehbaren Argumentation, (b) eine **differenzierte und objektive Betrachtung** durch einen Diskurs von Argumenten und Gegenargumenten, (c) die Erörterung eines **persönlichen Standpunktes** durch eigene Einschätzungen, Bewertungen und Interpretationen, (d) **Überprüfungsfreundlichkeit, Redlichkeit und Transparenz,** wonach Argumentationen nachprüfbar sein müssen sowie die Nutzung geistigen Eigentums eines Dritten kenntlich zu machen ist, (e) **Einheitlichkeit** hinsichtlich verwendeter Begriffe, Definitionen und formalen Anforderungen, (f) eine **widerspruchsfreie Argumentation**, das heißt die Darstellung soll logisch richtig sein und darf keine Widersprüche enthalten, (g) **Aktualität** hinsichtlich des bearbeiteten Themengebietes, (h) **Verständlichkeit** – das bedeutet, die Formulierungen sollten klar und leicht verständlich sein.

Mit einer wissenschaftlichen Arbeit soll der Nachweis erbracht werden, dass Studierende mit den **Methoden und Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens vertraut** sind. Abbildung 1 bietet eine Übersicht über die wichtigsten Charakteristika einer wissenschaftlichen Arbeit gegenüber einer nicht wissenschaftlichen Arbeit.

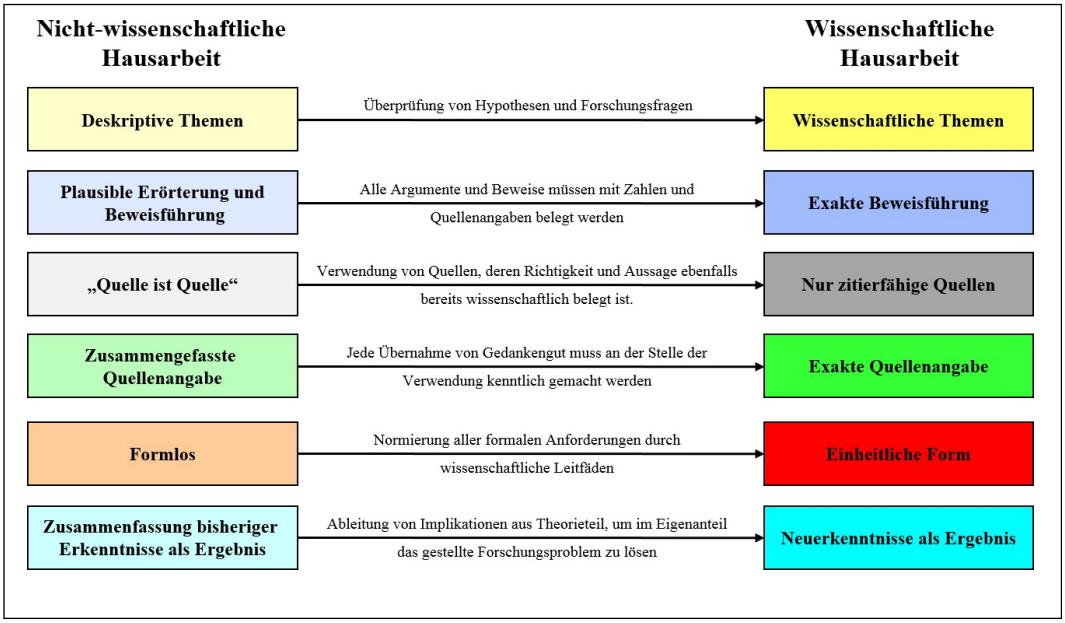


Abbildung 1. Kriterien einer wissenschaftlichen Arbeit von Universität Duisburg-Essen, Mercator School of Management, 2018.

Die Formulierung einer klaren Hauptforschungsfrage und eines klaren Forschungsziels ist von zentraler Bedeutung (weitere untergeordnete Forschungsfragen sind ebenfalls möglich). Die Forschungsfrage sollte dabei von **praktischer und wissenschaftlicher Relevanz** sein. Während praktische Relevanz die ökonomische Bedeutung umfasst, wird von

wissenschaftlicher Relevanz gesprochen, wenn bisher noch keine Publikationen zur Lösung der Forschungsfrage existieren (Forschungslücke).

Oftmals werden wissenschaftliche Arbeiten nur als einfache Wiedergabe und/oder Zusammenfassung von existierenden wissenschaftlichen Texten verstanden. Dies ist aber nicht ausreichend, da jede wissenschaftliche Arbeit einer bisher **unbeantworteten Forschungsfrage** nachgehen muss. Außerdem muss die **eigene Leistung** erkennbar sein. So ist es notwendig, das Thema eigenständig zu strukturieren und sich beim Verfassen soweit wie möglich von den Literaturvorlagen zu lösen. Die herausgearbeiteten Sachverhalte und unterschiedlichen Positionen müssen **zusammengefasst und bewertet** werden. Es wird verlangt, dass der eigene **Standpunkt** ausgedrückt und kenntlich gemacht wird. So lässt sich beispielsweise bei der Wiedergabe fremder Texte oder der bereits angesprochenen Bewertung unterschiedlicher Positionen die eigene Meinung einbringen. Die **Beachtung formaler Standards** ist zwingend notwendig.

1.3 Literaturbeschaffung

Bevor mit dem Anfertigen des Textes begonnen werden kann, ist es notwendig, sich ein genaues Bild von dem Gegenstand des Themengebietes zu machen. Die Belesenheit auf dem jeweiligen Gebiet stellt eine unentbehrliche Voraussetzung zur Anfertigung einer wissenschaftlichen Arbeit dar. Diese Literatursuche muss sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht den Ansprüchen des wissenschaftlichen Arbeitens genügen. Nicht jede Quelle ist gleichermaßen zitierfähig und zitierwürdig.

Eine Quelle ist **zitier*fähig***, wenn sie

1. veröffentlicht,
2. die Autorinnen und Autoren identifizierbar sowie
3. öffentlich zugänglich ist.

Eine Quelle ist **zitier*würdig***, wenn sie

1. aktuell,
2. relevant,
3. peer-reviewt oder lektoriert und
4. wissenschaftlich von hoher Qualität ist.

Wissenschaftliche Quellen müssen immer beide Kriterien erfüllen. Sie müssen also zitierfähig und zitierwürdig sein.

Primär sollten wissenschaftliche Artikel aus **wissenschaftlichen Zeitschriften** (für ältere Grundlagenartikel auch Bücher) berücksichtigt werden. **Fachbücher und**

Sammelwerke dienen als weitere zitierfähige und zitierwürdige Quellen. **Lehrbücher** sollten **nur nach Rücksprache mit der Betreuerin oder dem Betreuer** verwendet werden, da Lehrbücher nur wissensstrukturierende, nicht aber wissensgenerierende Quellen darstellen. Möglich sind auch Publikationen von öffentlichen und privaten Institutionen sowie verfügbare Statistik-Datenbanken. Aus **populärwissenschaftlichen Magazinen und Zeitungen** (Der Spiegel, Handelsblatt, WirtschaftsWoche) sollten nur „Praktiker Zitate" oder originäre Daten (oftmals stammen diese jedoch aus Drittquellen) verwendet werden.

Bei der Verwendung von **Lexika** und **Webseiten** als wissenschaftliche Quellen ist besondere Sorgfalt geboten. Es ist erforderlich, dass sowohl die Zitierfähigkeit als auch die Zitierwürdigkeit gewährleistet sind. Als Beispiele für Lexika, die den wissenschaftlichen Anforderungen genügen, können das Gabler Wirtschaftslexikon, das historische Wörterbuch der Philosophie oder das BELTZ Lexikon Pädagogik genannt werden. Sie verfügen über überprüfbare, von Fachexperten verfasste Einträge und z. T. über archivierte URLs. Im Gegensatz dazu sind nicht überprüfbare Internetquellen wie Foren und Blogs in der Regel weder zitierfähig noch zitierwürdig, da sie häufig keine gesicherte Nachprüfbarkeit und wissenschaftliche Qualität gewährleisten. Soweit Daten für empirische Erhebungen notwendig sind, besteht keine Restriktion hinsichtlich der Quellen. Grundlegend gilt: Aussagen und Fakten sind immer bis zur originären Quelle zurückzuverfolgen.

Auch wenn Zeit einen Engpassfaktor darstellt, sollten wegen des Einflusses der Literaturrecherche auf die **Qualität der Argumentation** ausreichende Zeitressourcen investiert werden. Vor allem sollte der Zeitbedarf für die Literaturbeschaffung nicht unterschätzt werden. Insbesondere wird übersehen, dass nicht die komplette benötigte Literatur in der Duisburg-Essener Universitätsbibliothek (eventuell als Digitalversionen) vorhanden ist und dort zur sofortigen Ausleihe bereitsteht. Fernleihen und das Vormerken von Büchern erfordern mitunter mehrere Wochen Wartezeit.

Obwohl eine Großzahl von wissenschaftlichen Artikeln online verfügbar ist, sind gewisse Wegstrecken für nur **„offline" verfügbare Literatur** einzukalkulieren. Eine sorgfältige Literaturrecherche zeichnet sich gerade dadurch aus, dass sie nicht auf die Universitätsbibliothek am Campus Duisburg beschränkt bleibt. Die Bibliotheken der Universitäten Düsseldorf, Köln, Wuppertal, Dortmund und Bochum besitzen Literatur, die in der Universitätsbibliothek Duisburg-Essen nicht vorhanden ist, aber per Fernleihe bestellt werden kann. Außerdem können Anschaffungsvorschläge bei der Bibliothek eingereicht werden.

Bevor jedoch intensiv mit der Literatursuche begonnen werden kann, ist zunächst zu klären, ob die Themenstellung von wirtschaftspädagogischer Relevanz ist. Trifft dies zu, ist die Themenstellung zu präzisieren. Es geht darum, die Komponenten, Problemfelder, Fragestellungen und auch **Schwerpunkte des Themas** zu erkennen. Das erhaltene oder gesuchte Thema ist einzugrenzen. Mittels des eigenen Wissens über das Thema und/oder den Anforderungen, Hinweisen und Informationen seitens des Betreuers ist eine mögliche Auffassung des Themas zu finden. Dieses anfängliche Grobverständnis muss nicht endgültig sein. Es ist möglich, dass zu einem späteren Zeitpunkt, beispielsweise nach der Auswertung der beschafften Literatur, weitere Aspekte hinzukommen, die eine erneute Literatursuche erforderlich machen. Ebenso kann sich herausstellen, dass einige Aspekte lediglich Randbereiche des Themas berühren, die nicht weiter zu bearbeiten sind.

Sobald eine Vorstellung vom Thema besteht, sollte sich ein möglichst umfangreicher Überblick über die vorhandene Literatur verschafft werden. Hierzu existieren zwei Grundstrategien: die systematische Suche und die Methode der konzentrischen Kreise (Theisen, 2017).

Bei der **systematischen Suche** erfolgt die Literaturrecherche durch das Nachschlagen von Stich- und Schlagworten in online oder offline verfügbaren Nachschlagewerken. Die in einer Bibliothek zu einem Stich- oder Schlagwort vorhandenen Monographien lassen sich mittels einer Datenbankabfrage des Bibliothekskatalogs (Primo) ermitteln. Um Aufsätze aus Fachzeitschriften zu finden, empfiehlt sich der Einsatz einer **Fachdatenbank** wie der der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, Institute of Education Sciences oder PeDOCS oder von **Metasuchmaschinen** wie Google Scholar und DigiBib. Die Bibliothek bietet diesbezüglich auch Schulungen an.

Allein die **Stich- und Schlagwortsuche** reicht für eine sorgfältige Literaturrecherche jedoch nicht aus. Da wissenschaftliches Arbeiten durch Aktualität gekennzeichnet ist, sollten die letzten Hefte oder auch der letzte Jahrgang der möglicherweise relevanten Fachzeitschriften auf der Suche nach nützlichen Aufsätzen gesichtet werden. Zusätzlich empfiehlt sich die Suche mithilfe der Aufstellungssystematik (E-Books jedoch nur über Primo). Dort lassen sich Quellen finden, die bei der Stichwortsuche unentdeckt bleiben.

Bei der **Methode der konzentrischen Kreise** (auch Schneeball-, Kaskaden- oder Lawinensystem) wird mindestens eine (möglichst aktuelle) Literaturquelle als Einstieg genutzt. Ausgehend von dieser Quelle erfolgt die Suche weiterer Literatur, indem die angegebenen relevanten Literaturangaben weiterverfolgt werden. Die dort angegebenen

Literaturangaben werden wiederum weiterverfolgt. Literatur, die aktueller ist als die der Einstiegsquelle, wird anhand dieser Methode jedoch nicht entdeckt.

Die beiden **Methoden** sollten **kombiniert werden**. So ist es möglich, dass der Einstieg mittels der systematischen Methode erfolgt. Die anhand der Stich- und Schlagwortsuche ermittelten Quellen bieten dann die Ausgangsbasis für das Auffinden weiterer Literatur, indem ihre Literaturangaben gemäß oben beschriebener Vorgehensweise weiterverfolgt werden.

Da das Thema gerade zu Beginn der Suche nicht präzise eingegrenzt werden kann, sollte die Literaturrecherche möglichst breit angelegt sein, um relevante Randgebiete einzubeziehen. Möglich ist, dass ein zu Beginn für ein Randgebiet gehaltener Aspekt doch zum Kern des Themas gehört.

1.4 Literaturauswertung

Ein umfangreiches Literaturverzeichnis allein ist nicht ausreichend, um eine qualitativ hochwertige Arbeit abzugeben. Vielmehr sollte zu merken sein, dass die Verfasserin oder der Verfasser sich **kritisch mit der dort aufgeführten Literatur** auseinandersetzt.

Zu Beginn steht die Verfasserin oder der Verfasser jedoch in großer Distanz zu ihrem oder seinem Thema. Durch Literaturrecherche und Verarbeitung wird sich dem Thema genähert. Dazu ist **Literatur zu strukturieren**, um eine dem Themenverständnis entsprechende Ordnung zu finden. Außerdem ist es notwendig, den in der Literatur getätigten Aussagen mit einem gewissen Misstrauen zu begegnen und diese auf ihre Gültigkeit hin zu überprüfen.

Mittels dieser intensiven Literaturauswertung wird das Verständnis des Themas stetig ausgebaut. Erst mit fortschreitendem Literaturstudium wird ersichtlich, was im Kern zum Thema gehört. Zahlreiche selektierte Literatur wird daher bis zum Abschluss der Arbeit gar nicht benötigt. Zudem ist festzuhalten, dass es sich beim wissenschaftlichen Arbeiten um einen **Prozess** handelt. Die Verfasserin oder der Verfasser muss sich auf das Thema einlassen und sich intensiv damit auseinandersetzen. Ein grundlegendes Interesse am Thema ist daher zu empfehlen. **Exzerpte, Exposés und Gliederungen** stellen Mittel für eine zielführende Literaturauswertung dar.

Exzerpt

Leseeindrücke verblassen bereits nach kurzer Zeit. Daher ist es notwendig, eine Methode zu finden, um das Gelesene zu „konservieren“. Eine zweckmäßige Vorgehensweise stellt die Anfertigung von **Exzerpten** dar.

Unter einem Exzerpt wird ein **schriftlicher Auszug** aus einem Werk verstanden. Letztlich handelt es sich hierbei um die eigene Wiedergabe beziehungsweise um eine Zusammenfassung von Textstellen oder ganzen Texten. So lassen sich wesentliche Gedanken und Inhalte eines Textes für einen längeren Zeitraum festhalten.

Exzerpte sollten von Anfang an das **Literaturstudium begleiten**. **Wichtige Begriffe**, Sätze und Textpassagen sollten **markiert oder unterstrichen** werden. Zusätzlich kann das Anbringen einzelner Stichworte bei den jeweiligen Markierungen für die schnelle Orientierung bei einer erneuten Lektüre hilfreich sein.

Nach dem Lesen einer Quelle sollte unter Zuhilfenahme der Markierungen und etwaiger Stichworte am Rand der Inhalt **schriftlich fixiert** werden. Diese Skizzierung des Inhalts sollte möglichst in eigenen Worten erfolgen, um sich sprachlich von der Literatur zu lösen und Plagiate zu vermeiden. Zusätzlich können **zitierfähige oder markante wörtliche Textstellen notiert** werden. Bei allen Exzerpten ist auf eine **genaue Fundstellenangabe** zu achten, um zu einem späteren Zeitpunkt auf die Quelle zurückgreifen zu können.

Damit nicht der Überblick über verschiedene Literaturstellen verloren geht, ist **eine systematische Ordnung** der Exzerpte erforderlich. Mit Hilfe einer Datenbank können die Exzerpte entsprechend des thematischen Zusammenhangs der eigenen wissenschaftlichen Arbeit für die weitere Bearbeitung geordnet werden. Dies dient dazu, den Inhalt der einzelnen Quellen zu den jeweiligen Aspekten des Themas im Überblick zu haben. Ebenso können bei Bedarf die entsprechenden Quellen ohne großen Aufwand ermittelt werden, um sie erneut zu lesen oder zu bearbeiten.

Es lässt sich dementsprechend festhalten, dass die Literaturauswertung durch die Anfertigung von Exzerpten gefördert wird, weshalb diese **Methode grundsätzlich empfohlen** werden kann. Es lässt sich jedoch nicht sagen, wie umfangreich und ausführlich diese Exzerpte sein sollten. Letztlich muss jeder Verfasserin oder jeder Verfasser eine auf ihre oder seine Bedürfnisse zugeschnittene und auf seine eigene Arbeitstechnik abgestimmte Ausgestaltung dieser Methode finden.

Gliederung

Die Gliederung **muss den logischen Aufbau**[1] der Arbeit aussagekräftig und verständlich darstellen. Die Gliederung entsteht parallel zur Literaturauswertung und Problemstellung und gewinnt im Zuge der Beschäftigung mit dem Thema und der beschafften Literatur an Stringenz. Zunächst ergibt sich nur eine **vorläufige Gliederung**, welche fortlaufend verfeinert wird, da sich mit zunehmender Bearbeitungszeit herausstellt, welche Teile inhaltlich zusammengefasst werden können. Ebenfalls kristallisiert sich heraus, welchen Stellenwert die einzelnen Teile haben und wo Schwerpunkte in der wissenschaftlichen Arbeit zu setzen sind.

Die oberste Gliederungsebene wird als Kapitel bezeichnet, die zweite Ebene als Abschnitte und alle weiteren Untergliederungen als Unterabschnitte. Die einzelnen Unterpunkte einer Gliederung müssen eindeutig voneinander abgegrenzt sein und jeweils eine inhaltlich geschlossene Einheit darstellen. Es ist außerdem eine Ausgewogenheit der Gliederung erforderlich. Die einzelnen Kapitel und Abschnitte derselben Gliederungsebene (Beispiel: 1 und 2; 1.2 und 2.3) sollten im Umfang ähnlich sein. Ausgenommen sind hier Einleitung und Fazit.

1.5 Manuskripterstellung

1.5.1 Anfertigung der Rohfassung des Manuskriptes. Ein häufiges Problem beim Verfassen des Haupttextes ist die Unsicherheit darüber, wie eigenständig Formulierungen sein dürfen. Dies kann dazu führen, dass sich die Texte sprachlich zu stark an den Originalquellen orientieren. Bei der Erstellung wissenschaftlicher Arbeiten ist es grundsätzlich erforderlich, sich sprachlich von der Literatur zu lösen und eigene Formulierungen zu verwenden. Eine Ausnahme gilt für den Fall, dass die originale Formulierung aufgrund ihrer Präzision oder ihres spezifischen Inhalts unverändert übernommen werden muss. In solchen Fällen sind direkte Zitate zu verwenden, die klar als solche gekennzeichnet und entsprechend den Zitierstandards referenziert werden müssen.

Stattdessen sind eigene Formulierungen, Schlussfolgerungen, Beurteilungen und fundierte Meinungen zwingend notwendig. Es gelingt umso eher, sich von der Literatur zu lösen, wenn verschiedene Standpunkte aufgezeigt werden. Selbst wenn die Formulierungen eigenständig sind, ist es jedoch immer notwendig, die originäre Quelle (die der Erkenntnis zugrundeliegende Quelle) des Gedankens anzuzeigen (indirekte Zitate). Dies bedeutet nicht,

[1] Bei empirischen Arbeiten empfiehlt sich eine Trennung der theoretischen und empirischen Kapitel.

dass bei Einbringung einer eigenen Meinung die „Ich-Form“ verwendet werden sollte, welche **zu vermeiden** ist. Vielmehr ist zu beachten, dass Inhalt und Umfang der Zitate durch den Zweck bestimmt werden, den die Verfasserin oder der Verfasser im Zusammenhang mit seiner Arbeit verfolgt und der inhaltlich erkennbar sein muss. **Eindeutiges Zitieren ist Ausdruck wissenschaftlicher Redlichkeit.** Möglich ist zudem die Verwendung von wichtigen wörtlichen Zitaten, welche jedoch eingeschränkt zu nutzen sind (**direkte Zitate**). Dabei sind **Sekundärzitate zu vermeiden**. Wörtliche oder sinngemäße Zitate sind in der Regel nur der Originalquelle zu entnehmen. Es entspricht keiner wissenschaftlichen Arbeitsweise, **lediglich Zitate aneinanderzureihen**. Eine wissenschaftliche Arbeit ist nicht durch schlichtes „Abschreiben“ von Kommentaren anzufertigen.

Die eindeutige Kennzeichnung aller wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommenen Stellen erfolgt über **In-Text-Zitationen**. Mit Hilfe des Quellenbelegs soll der/die Leser/in befähigt werden, sich durch das Aufsuchen der Quelle weitergehender zu informieren beziehungsweise die entsprechenden Angaben überprüfen zu können. Von daher muss die **Auffindbarkeit und Zugänglichkeit** der angegebenen Quelle gewährleistet sein. Aus diesem Grund sind unveröffentlichte Seminar-, Bachelor-, Master-, Diplom- und Doktorarbeiten ebenso wie Vorlesungsbeilagen nicht zitierfähig.

Fußnoten sind für zusätzliche sachliche Anmerkungen und weiterführende Definitionen zu verwenden. Dementsprechend sollten **erweiternde Anmerkungen**, die zum Verständnis des Haupttextes nicht notwendig sind und dort den Lesefluss hemmen würden, in die Fußnoten platziert werden. Möglich sind hier insbesondere ergänzende oder abweichende Aussagen und zusätzliche Erläuterungen[2]. Ebenso soll die Fußnote zum Hinweis auf gegensätzliche Meinungen in der Literatur genutzt werden oder weiterführende, vertiefende Literatur dort angegeben werden. In jedem Fall müssen der Haupttext und die Argumentation ohne die Informationen der Fußnote **lückenlos verständlich** sein. Fußnoten enden immer mit einem Satzzeichen, welches in der Regel ein Punkt ist.

Bei der Formulierung der Texte ist stets auf die **Lesbarkeit** zu achten. Damit dem Leser die Gedankengänge verständlich werden, ist eine klare Sprache mit kurzen Sätzen erforderlich. Besonders komplizierte Sachverhalte sollten durch einfache Formulierungen beschrieben werden. Kommilitoninnen und Kommilitonen mit gleichem Schwerpunkt und gleicher Studienphase sollten die „gedachte Zielgruppe“ der Arbeit sein. Durch die

[2] Andere wissenschaftliche Leitfäden sehen in den Fußnoten den Platz für Quellenangaben. Das ist in diesem Leitfaden anders.

Verwendung von Satzzeichen wie Doppelpunkt, Gedankenstrich oder Semikolon kann der Zusammenhang zwischen diesen einzelnen kürzeren Sätzen hergestellt werden. Dabei ist auch zwischen Gedankenstrichen (stilistisches Mittel als Ersatz für Kommas oder Klammern) und Bindestrichen (Ergänzungsstrich bei der Zusammenfassung mehrerer Wörter) zu differenzieren.[3]

Es ist darauf zu achten, **umgangssprachliche** oder „blumige" Sprache zu vermeiden. Dazu zählen Formulierungen wie „Millionenhöhe", „im Jahre", „Profit machen" sowie **Werturteile** wie „hoch", „viel", „enorm", „teuer", „super", „meist". Sollte Umgangssprache oder eine Metapher verwendet werden, muss dies durch Anführungszeichen kenntlich gemacht werden (z. B. „die Goldwaage", „blumige" Sprache). **Rhetorische Fragen** („Wie aber kommt das?"), **Personalpronomina** („man", „ich", „wir") und nicht notwendige **Füllwörter** (z. B. „auch", „so") sollten vermieden werden. Der Einsatz von Modalverben (z. B. „müssen", „sollen", „dürfen", „können") ist sorgfältig zu prüfen und sparsam vorzunehmen. **Relative und wertende Begriffe** („groß", „wichtig", „gut" usw.) sind entweder zu vermeiden oder **klar zu definieren**. Insbesondere **Komparative** (z. B. „mehr", „besser" usw.) **erfordern eine spezifische Vergleichsgröße**. Die **gewählten Subjekte** sind in der gesamten Arbeit **konsistent zu verwenden**, und es sollte nicht unbegründet zwischen Begriffen wie „Lehrern", „Lehrerinnen" usw. gewechselt werden. Eine **neutrale**, **präzise** und **eindeutige Ausdrucksweise** ist anzustreben, um Interpretationsspielraum zu vermeiden. Wenn möglich, ist die **Pluralform** zu bevorzugen, da sie allgemeiner ist („Schüler" statt „der/die Schüler"). Dadurch wird die Verwendung bestimmter Artikel vermieden, was zu präziseren Aussagen führt. Beispielsweise: „Schüler hatten während Corona zunehmend Schwierigkeiten mit..." im Gegensatz zu „Die Schüler hatten während Corona zunehmend Schwierigkeiten mit..." (Frage: Wer genau sind DIE Schüler?). **Inhaltsleere oder substanzlose Sätze** sowie **Redundanzen** (Wiederholungen) sollten **vermieden** werden. Lange, verschachtelte Sätze („Schachtelsätze") sind ebenfalls zu vermeiden. Darüber hinaus sollten **keine Personifikationen** verwendet werden, da abstrakte Begriffe wie „Arbeit" keine Intentionen haben und sich auf nichts beziehen können. Verweise auf sich selbst („ich") oder das Seminar bzw. das eigene Studium („wir", „uns" usw.) sind ebenfalls zu unterlassen.

Sind **bestimmte fremdsprachliche Fachbegriffe** auch in der existierenden deutschen Literatur ein allgemein anerkannter Fachbegriff, müssen diese nicht durch deutschsprachige

[3] Dies ist ein Binde-strich, dies ein Gedankenstrich – er wird von Leerzeichen gerahmt.

Ausdrücke ersetzt werden (zum Beispiel Halo-Effect, Abstract, Interrater-Reliabilität, Raterkonferenz).

Gedankliche Einheiten sind durch **Absätze** zu bündeln. Dabei ist zu beachten, dass ein gedanklich zusammenhängender Komplex in der Regel nicht aus einem einzelnen Satz besteht. Aus diesem Grunde sollten einzelne Absätze mehr als einen Satz umfassen.

Bei der Formulierung ist besonders auf die **Terminologie** zu achten. Fachbegriffe werden mitunter falsch oder ungenau gebraucht. Eine präzise und exakte Terminologie ist jedoch unbedingt erforderlich. Dementsprechend sollte jeder Begriff in seiner Bedeutung überprüft werden, bevor er im Text verwendet wird. Vielfach werden zentralen Begriffen unterschiedliche Bedeutungen von unterschiedlichen Autoren zugeschrieben. In diesem Fall ist es erforderlich, eine für die Arbeit geltende Begriffsdefinition abzuleiten und **explizit zu definieren**.

Bei der Formulierung des Textes sollte die **Erstellung und Verwendung von Schaubildern**, **Tabellen, Synopsen, Diagrammen, Grafiken und anderen Abbildungen** in Erwägung gezogen werden. Diese stellen ein adäquates Mittel dar, um eigene Gedankengänge verständlich zu machen. Sie erleichtern es der Leserin oder dem Leser die Überlegungen der Verfasserin oder des Verfassers nachzuvollziehen. Eine Visualisierung ist jedoch nur dann hilfreich, wenn sie die textliche Darstellung unterstützt. Die Darstellung mittels einer Abbildung kann allerdings nicht den geschriebenen Text ersetzen. Sie dient lediglich zu dessen Ergänzung. Weiter ist zu beachten, dass eine **Abbildung kein Selbstzweck** ist. Die Abbildung ist nur zielführend, wenn sie einen Zusatznutzen für das Textverständnis generiert. Weiterhin ist bei der Verwendung von Abbildungen eine inhaltliche Verbindung zum Text erforderlich. Alle Abbildungen sind mit einer laufenden Nummer und einem eindeutig zuzuordnenden Titel zu versehen. Abbildungen, die **wesentlich zum Verständnis** des Textes beitragen, müssen in den **Textkörper integriert** werden. Weiterführende Abbildungen sind im Anhang auszuweisen, wobei im Textkörper (im Text oder einer Fußnote) ein Hinweis auf die Abbildungsnummer und die Seitenzahl zu geben ist.

Schon bei Erstellung der Rohfassung sollte die Themenstellung im Auge behalten werden. Es ist daher nicht zielführend, Zeitressourcen für Aspekte zu investieren, die keinen Bezug zur eingegrenzten Fragestellung haben. Ausführliche Hinweise, Tipps und vermeidbare Fehler bei der Strukturierung und Argumentation einer wissenschaftlichen Arbeit finden sich in den oben angegebenen Literaturhinweisen.

1.5.2 Anfertigung der Endfassung des Manuskriptes. In der Erarbeitung der Endfassung wird das Manuskript gründlich überarbeitet und gekürzt. Es sollte frühzeitig ausreichend Zeit für die Korrektur der Endfassung eingeplant werden. Bei Anfertigung der Endfassung wird zum einem der **Inhalt kontrolliert**. Es ist zu prüfen, ob die getroffenen Aussagen einwandfrei sind. Ebenso ist auf korrekte und konsistente Verwendung von Begriffen zu prüfen. Auch ist zu überprüfen, ob der Text **frei von umgangssprachlichen Formulierungen** ist. Außerdem ist darauf zu achten, dass der **„rote Faden"** erkennbar ist. Der Text sollte folgerichtig (sachlogisch) aufeinander aufgebaut sein. Bei jedem Satz ist zu überprüfen, ob er inhaltlich notwendig ist. **Inhaltliche Wiederholungen** sind zu vermeiden.

Nach mehrfachen Kürzungen und Umstrukturierungen ist vor der Abgabe zu prüfen, ob die **logischen Anschlüsse** noch stimmen. Zudem sind umständliche Formulierungen zu überarbeiten und Wortwiederholungen zu vermeiden. Ebenso sind die einzelnen Passagen, Absätze oder auch Kapitel durch geeignete **Überleitungen** zu verbinden. Im letzten Arbeitsschritt sind äußere Form und Rechtschreibung zu prüfen und ggf. zu verbessern.

Im Rahmen der Endkorrektur ist weiterhin das **Literaturverzeichnis auf Vollständigkeit** zu prüfen. Hierbei müssen alle im Literaturverzeichnis aufgeführte Quellen mindestens einmal im Text auffindbar und alle im Text verwendeten Quellen im Literaturverzeichnis aufgelistet sein.

Korrekturarbeit

Auch wenn moderne Textverarbeitungsprogramme eine automatische Rechtschreibprüfung besitzen, ist die manuelle Überprüfung von Rechtschreibung und Zeichensetzung unbedingt erforderlich. Ebenso wird die Verfasserin oder der Verfasser nicht alle Fehler im eigenen Text erkennen können. Deshalb sollte er/sie Bekannte mit entsprechenden Fähigkeiten um *Korrekturkommentare* bitten. Sinnvoll ist es, die Hilfe von mehreren Personen in Anspruch zu nehmen. Hierbei empfiehlt es sich, **folgende Expertisen** abzudecken: eine Expertin oder ein Experte für Rechtschreibung und Ausdruck, eine Akademikerin oder ein Akademiker mit Gefühl für wissenschaftliche Argumentation und Struktur sowie eine Fachexpertin oder ein Fachexperte. Die Korrekturleserin oder der Korrekturleser kann jedoch **keine Verantwortung für die Korrektheit der Kommentare** übernehmen. Um den Überblick über die verwendeten Quellen nicht zu verlieren, ist zudem die Nutzung einer **Zitationssoftware** zu empfehlen. Word bietet beispielsweise ein Quellenverwaltungsmodul. Als externe Software bieten sich Citavi, Endnote oder Zotero an, welche kostenlos über die Universität bezogen werden können.

Anzahl der Quellen

Studierende erfragen vereinzelt konkrete Angaben zur **Anzahl der zu verwendenden Quellen**. Die Anforderungen variieren jedoch mit dem Themengebiet und der Art der Arbeit. So sind für eine rein konzeptionelle Arbeit mehr Quellen zu erwarten als für eine empirische Arbeit. Faustregeln können daher irreführend sein. Wichtiger als eine Maximierung der Quantität ist hingegen eine Maximierung der Qualität. Es sollte darauf geachtet werden, dass die bedeutsamsten Grundlagenartikel (nicht nur die aktuellsten) verarbeitet sind. Als Richtungsweisung kann die bei Google.scholar.com (oder Web of Science) abrufbare Anzahl der Zitationen eines Artikels genutzt werden, um bedeutsame Grundlagenartikel zu identifizieren.

Quellenarbeit:

1. Jede Angabe von sog. „Fakten“, „Tatsachen“ etc. ist mit MINDESTENS einer Quelle zu belegen (Mehrfachbelege erhöhen die Qualität der Quellenarbeit und dienen dem Nachweis einer kritischen Haltung und zur Gewährleistung der Redlichkeit).
2. Unbelegte Ausführungen erhöhen **nicht** die Substanz der Arbeit und entsprechen Behauptungen, wodurch die Qualität der Arbeit gemindert wird.
3. Herrschende Meinungen, zum Beispiel bei der Formulierung „in der Literatur“, „der aktuelle Forschungsstand“ oder „in der aktuellen Diskussion heißt es“ müssen mit mindestens drei Quellen belegt werden.
4. Wenn Zeitverläufe erwähnt werden („seit Jahren“ etc.), so sind unterschiedliche Quellenbelege anzuführen, die den angekündigten Zeitraum umfassen.
5. Der Quellenzusatz „ff.“ (fortfolgende) ist nicht erlaubt; präzise Seitenangaben sind anzugeben.

Bewertungskriterien

Die Benotung einer wissenschaftlichen Arbeit ist facettenreich und nicht vergleichbar mit einer schriftlichen Klausur, besonders, da Interpretationsspielräume existieren. Von Bedeutung ist vor allem eine überzeugende Argumentation. Folgende Kriterien zur Beurteilung von Abschlussarbeiten finden sich im Lehrstuhlgutachten wieder:

1. **Struktur:**
   - Problemstellung
   - Struktureller Aufbau – äußere Struktur
2. **Aufgaben-/Problembearbeitung:**
   - Sachliche Richtigkeit

- Stringenz – innere Struktur
- Vertiefung
- Literaturangabe

3. **Stil**
   - Sprache (Ausdruck)
   - Sprache (Korrektheit)
4. **Formal**
   - Quellenverweise
   - Literaturverzeichnis
   - Äußere Form

Das ausführliche Gutachten ist in dem jeweils aktuellen Moodle-Kursraum zu finden: Kolloquium für wissenschaftliche Abschlussarbeiten.

2 Allgemeine Hinweise zur formalen Gestaltung

2.1 Aufbau und Bestandteile einer wissenschaftlichen Arbeit

Eine wissenschaftliche Arbeit am Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik und Wirtschaftsdidaktik hat in der Regel folgende Bestandteile, in der angegebenen Reihenfolge, zu umfassen. Abweichend vom Buch wird keine Zusammenfassung und das dazugehörige englische Abstract formuliert. Die Arbeit beginnt mit der Problemstellung im ersten Kapitel.

Titelblatt

Zur Gestaltung des Titelblatts sind die im Anhang aufgeführten Titelblätter von Seminar-, Bachelor- und Masterarbeiten zu nutzen. Die Vorlagen finden sich hier im Anhang.

Sperrvermerk

Soweit die Arbeit in Zusammenarbeit mit einem Unternehmen erfolgt, kann ein Sperrvermerk für die Einsichtnahme in die Arbeit eingefügt werden. Es ist zu beachten, dass alle für den Begutachtungsprozess notwendigen Personen der Universität vom Sperrvermerk auszunehmen sind. Der Sperrvermerk ist formlos und wird weder nummeriert noch im Inhaltsverzeichnis aufgeführt.

Verzeichnisse

Das **Inhaltsverzeichnis** enthält zwingend alle Kapitel, Abschnitte und Unterabschnitte unter Angabe der entsprechenden Seitenzahl. Bei der **Seitenzählung** sind zwei Bereiche zu unterscheiden. Der erste beginnt mit dem – nicht nummerierten – Deckblatt und umfasst sämtliche Verzeichnisse vor Beginn des Textes der Arbeit. In diesem ersten Teil erfolgt die Seitenzählung mit römischen Zahlen (I, II, III, IV, …). Der zweite Abschnitt beginnt mit der ersten Textseite der Einleitung. Einschließlich dieser werden alle nachfolgenden Seiten arabisch (1, 2, 3, …) nummeriert. Die arabische Nummerierung wird nach Ende des Textes auch im Anhang und Literaturverzeichnis fortgeführt. Das Inhaltsverzeichnis führt sich selbst an erster Stelle mit der Seitenzahl „II“ auf. Das Titelblatt trägt keine Seitenzahl. Die eidesstattliche Versicherung ist nicht Bestandteil des Inhaltsverzeichnisses und erhält daher auch keine Seitenzahl. Überschriften sind ihrer Gliederungstiefe entsprechend einzurücken. Im Textkörper verwendete Abkürzungen sind in das **Abkürzungsverzeichnis** aufzunehmen und dort zu erläutern. Die im Duden angeführten Abkürzungen der Fachsprache müssen in das Abkürzungsverzeichnis aufgenommen werden. Abkürzungen der Umgangssprache, die im Duden als Stichworte enthalten sind, sind nicht in das Abkürzungsverzeichnis aufzunehmen. Die in der Arbeit dargestellten Abbildungen und Tabellen sind

durchzunummerieren und jeweils mit ihrer Betitelung und Seitenangabe in ein separates **Abbildungs- und Tabellenverzeichnis** aufzunehmen. Betitelungen sind, **ohne die jeweiligen Quellen,** im Abbildungs- und Tabellenverzeichnis aufzuführen.

Ebenso ist ein **Symbolverzeichnis** anzufertigen, wenn im Laufe der Arbeit mehr als zwei Symbole verwendet werden.

Jedes Verzeichnis beginnt auf einer **neuen Seite**. Für die Auflistung der Verzeichnisse ist in nachstehender **Reihenfolge** einzuhalten: Inhaltsverzeichnis, Abkürzungs-, Abbildungs-, Tabellen- und Symbolverzeichnis.

Problemstellung

Die Problemstellung ist das erste Kapitel Ihrer Abschlussarbeit und ist entsprechend zu benennen: „1 Problemstellung“. Der Umfang beträgt ca. 5–10% des Gesamttextes. Die Problemstellung (Einleitung) enthält neben einer Einführung in das Thema eine Beschreibung des identifizierten Problems (ggf. abgeleitet aus einer identifizierten Forschungslücke), die Relevanz des identifizierten Problems für die Wirtschaftspädagogik, Forschungsfrage(n) und ein Forschungsziel sowie eine Beschreibung und Begründung des weiteren Vorgehens.

Die Problemstellung sollte mit einer **Hinführung zum Thema** beginnen. Dies kann z. B. durch eine Schlagzeile, ein Zitat, aktuelle Forschungsergebnisse o. ä. geschehen. Schlagen Sie von hier aus eine Brücke und benennen Sie das Thema. Dann benennen Sie das **pädagogische Problem**. Formulieren Sie klar und prägnant das pädagogische Problem, das im Fokus Ihrer Arbeit steht. Beschreiben Sie das benannte Problem ausführlich und präzisieren Sie es, um ein genaues Verständnis zu ermöglichen. Analysieren Sie die Konsequenzen, die sich aus dem identifizierten Problem ergeben, und zeigen Sie deren Auswirkungen auf. Erklären Sie nun, warum das identifizierte pädagogische Problem von Relevanz ist (für die entsprechende Disziplin).

1. Welche Rolle spielt das Thema innerhalb der Disziplin „Wirtschaftspädagogik“?
2. Bestehen Forschungslücken?
3. Wenn ein Thema bereits „abgearbeitet“ ist, besteht keine Relevanz. Die Antwort auf das Problem liegt dann bereits vor.

Leiten Sie die konkrete Fragestellung Ihrer Arbeit aus dem genannten Problem ab und erklären Sie die Wahl des Forschungsfeldes. Die Fragestellung dient als „Aufhänger“ für das Thema und bildet den roten Faden durch die gesamte Darstellung. Die Forschungsfrage leitet sich aus der Problemdarstellung und -entfaltung ab.

Die zentrale Forschungsfrage sollte...

1. so konkret wie möglich sein,
2. so formuliert sein, dass sich weitere Unterfragen entwickeln lassen.

Je klarer und präziser das Thema und die Fragestellung sind, desto gezielter und leichter fällt die Literaturrecherche und letztlich das Verfassen der Arbeit.

Das Ergebnis Ihrer wissenschaftlichen Arbeit soll eine Antwort liefern, und zwar die Antwort auf eine Forschungsfrage. (Karmasin & Ribing, 2017, S. 24)

Präzisieren Sie das **Ziel** Ihrer Arbeit, um einen klaren Fokus und eine klare Ausrichtung zu schaffen. Ein Ziel muss konkret, überprüfbar und abschließbar sein.

Erforderlich ist zudem eine **Darlegung der Vorgehensweise** („Weg“) der Arbeit. Beschreiben Sie detailliert, wie Sie Ihre Forschung angehen werden und welchen Weg Sie einschlagen, um Ihr Ziel zu erreichen. Erklären Sie die Gründe für die Wahl bestimmter Methoden oder Herangehensweisen, um eine klare Verbindung zum Ziel Ihrer Arbeit herzustellen.

Stellen Sie sicher, dass die **Absätze**, insbesondere in den Bereichen „Hinführung zum Thema“, „Probleme und Potentiale des Themas“, „Forschungsfrage und Ziel der Arbeit“ sowie „Weg der Arbeit/Begründung der Kapitel“, **klar** voneinander **abgegrenzt** sind.

In wissenschaftlichen Arbeiten können je nach Fachgebiet, Thema und Forschungsfrage unterschiedliche Herangehensweisen gewählt werden. Grundsätzlich unterscheidet man zwischen **Literaturarbeit**, **empirischer Arbeit** und **praktischer Arbeit**, wie sie z. B. bei Unternehmenskooperationen vorkommt.

Bei einer **Literaturarbeit** steht die Analyse und Interpretation vorhandener wissenschaftlicher Literatur im Vordergrund. Die Eigenleistung in diesem Bereich umfasst zum Beispiel den Vergleich von Theorien, das Aufzeigen von Forschungslücken, die Überprüfung von Hypothesen, die Wiedergabe des aktuellen Forschungsstandes sowie die Visualisierung der Ergebnisse. Es geht darum, Tendenzen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Gesamtbild der relevanten Literatur zu erkennen und eine rein deskriptive Aufzählung von Studien zu vermeiden.

Im Gegensatz dazu geht es bei einer **empirischen Arbeit** darum, eigene Untersuchungen durchzuführen, um neue Erkenntnisse zu gewinnen. Dabei kommt es auf die Auswahl geeigneter Methoden und deren korrekte Anwendung an, um eine eigene wissenschaftliche Leistung zu erbringen. Es kann sich sowohl um quantitative als auch um qualitative Forschung handeln. Die empirische Arbeit umfasst typischerweise das Testen von

Hypothesen in der quantitativen Forschung und das Generieren von Hypothesen in der qualitativen Forschung sowie die Diskussion der Ergebnisse.

Insgesamt hängt die Wahl der Methode und des Ansatzes zur Begründung von Aussagen und Schlussfolgerungen von den spezifischen Anforderungen der Forschungsfrage und des Fachgebietes ab.

Hauptteil

Das Thema soll im Hauptteil, der sich regelmäßig in mehrere Kapitel unterteilt, in seiner Breite und Tiefe vollständig und eingehend behandelt werden. Erforderlich ist hierbei, dass der „rote Faden" sowie der Eigenanteil der Arbeit deutlich wird. Der Hauptteil sollte **mindestens zwei Kapitel** umfassen.

Fazit

Das Fazit fasst das Forschungsvorhaben und die zentralen Ergebnisse zusammen. Dazu sollte zu Beginn noch einmal die Forschungsproblematik und die Forschungslücke aufgeführt werden. Anschließend ist auf die zentralen Resultate einzugehen. Darauffolgend sollten Grenzen und Potentiale der Arbeit und ein Forschungsausblick formuliert werden. Das Fazit ist keine Zusammenfassung der in der Arbeit durchgeführten Schritte!

Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis ist eine Zusammenstellung aller in der Arbeit erwähnten Literaturquellen. Unabhängig davon, ob es sich um eine Monographie, einen Aufsatz aus einer Zeitschrift oder einen Beitrag aus einem Sammelwerk, einer Festschrift, eine Onlinequelle oder einen Kommentar handelt, sind alle zitierten Werke in alphabetischer Reihenfolge aufzuführen.

Anhang

Im Anhang sind ggf. ergänzende und zu umfangreiche Materialien aufzunehmen. Die dort gemachten Angaben dürfen jedoch **nicht zwingend zum Verständnis des Textes erforderlich sein** (Beispiele: ausführliche Berechnungen, Interviews, verwendete Fragebögen oder umfangreiches Tabellenmaterial). Einzelne Bestandteile des Anhangs sind getrennt zu bezeichnen (Beispiel: „Anhang 1: Verwendeter Fragebogen", „Anhang 2: Deskriptive Datenauswertungen"). Bei Tabellen oder Abbildungen ist die Beschriftung entsprechend den Beschriftungen im Haupttext einzuhalten. Der Anhang ist als Gesamtes im Inhaltsverzeichnis aufzuführen (nicht einzelne Anhänge separat ausweisen). **Hauptergebnistabellen für statistische Auswertungen** sind stets im Haupttext zu platzieren.

Eidesstattliche Versicherung

Eine eidesstattliche Versicherung ist **zwingender Bestandteil** aller wissenschaftlichen Arbeiten an der MSM. In dieser erklärt die Verfasserin oder der Verfasser an Eides statt, seine/ihre Arbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe angefertigt und alle Stellen, die wörtlich oder annähernd wörtlich aus Veröffentlichungen entnommen sind, als solche gekennzeichnet zu haben. Die eidesstattliche Versicherung ist **nicht nummeriert**. Eine Vorlage findet sich im Anhang und online als pdf-Dokument auf der Homepage des Prüfungsamts. Die Versicherung ist **eigenhändig unterschrieben** als letzte Seite der Arbeit einzufügen. Wird die Arbeit in **digitaler Form** übermittelt, ist eine Kopie des unterschriebenen Formulars als Bild einzufügen.

2.2 Textformatierung

Für die formale Gestaltung Ihrer Abschlussarbeit orientieren Sie sich bitte an den Informationen des eingangs erwähnten Buches „Richtlinien zur Manuskriptgestaltung“ der Deutschen Gesellschaft für Psychologie. In der untenstehenden Tabelle finden Sie zudem **abweichende Änderungen von den Richtlinien im Buch**, die anzuwenden sind.

Tabelle 1

Abweichende Änderungen hinsichtlich der Textformatierung

Deckblatt	• Verwenden Sie die von der MSM vorgegebenen Standarddeckblätter (siehe Anhang)
Seitenzahlen	• Deckblatt ohne Seitenzahl • Sämtliche Verzeichnisse in römischen Zahlen • Ab erster Textseite (Problemstellung) Verwendung arabischer Zahlen • Eidesstattliche Versicherung ist nicht Bestandteil der Arbeit, daher keine Seitenzahl und kein Eintrag im Inhaltsverzeichnis
Zeilenabstand	• 1,5 im Fließtext sowie in Tabellen • Abstand „vor“ und „nach“ 0 Pt.
Seitenabstand	• Der Seitenabstand des Textes von allen Papierrändern beträgt 2,6 cm
Überschriften	• Überschriften (ohne Verzeichnisse) werden nummeriert • Alle Überschriften tragen die Schriftgröße 12 • Bei Überschriften der **ersten** Ebene Abstand „vor“ 0pt. und Abstand „nach“ 12 Pt. • Bei Überschriften der **zweiten** Ebene Abstand „vor“ 18 Pt. und Abstand „nach“ 6 Pt.
Kolumnentitel	• Es werden **keine** Kolumnentitel verwendet.
Quellenangaben im Text	• Die **Quellenangabe** erfolgt **im Text** durch **Anführung** des **Familiennamens** der Autorinnen und Autoren, des **Erscheinungsjahres** sowie der **genauen Seitenzahl**. Sofern keine individuellen Autorinnen und Autoren vorliegen, ist jene Angabe anzugeben, unter der das Werk im Literaturverzeichnis aufgeführt ist. **Dies gilt für indirekte und direkte Zitate!!**

2.3 Abgabe der Arbeit

Bachelor- und Masterarbeiten sind als **Hardcover- oder Leimbindung** abzugeben. Im Fall einer **„Hardcover"-Bindung** müssen die Art der Arbeit, das Thema, der Name und das Datum (zusätzlich zum Standarddeckblatt) **auf dem „Cover" ersichtlich** sein. Für Seminararbeiten ist die konkrete Abgabeform mit den Dozierenden zu klären.

Die Anzahl der abzugebenden Exemplare richtet sich nach der Art der Arbeit. Bei Bachelor- und Masterarbeiten sind **drei gebundene Exemplare beim Prüfungsamt abzugeben**. Die Einreichung einer Abschlussarbeit am Lehrstuhl ist nicht möglich. Für aktuelle Informationen besuchen Sie bitte die Website des Prüfungsamtes: https://www.uni-due.de/verwaltung/pruefungswesen/d_wipaed_startseite.php

Zusätzlich ist der Abschlussarbeit **eine digitale Version** des Manuskripts (Word- **und** PDF-Version), bei empirischen Arbeiten der **verwendete Datensatz** (Excel-Format) und weitere zentrale **Programm-Outputs** (Projekte in Smart-PLS, Amos) auf einem digitalen Speichermedium (CD, DVD, USB-Stick) beizulegen.

Die Arbeiten können während der Sprechzeiten im zuständigen Prüfungsamt abgegeben werden. Außerhalb der Sprechzeiten ist die Abgabe ebenso möglich. Dafür steht der Fristenbriefkasten der Universität vor dem Gebäude LG zur Verfügung, der jeden Tag rund um die Uhr frei zugänglich ist. Beim Einwurf in den Briefkasten sollte jedes Exemplar in einem extra Umschlag verpackt werden, da ansonsten ein Einwurf wegen der Dicke des Pakets eventuell nicht möglich ist. Beachten Sie bitte die Hinweise am Fristenbriefkasten. Die **Umschläge sind an das Prüfungsamt zu adressieren**, sollten durchnummeriert werden (1/3; 2/3; 3/3) und mit den Absenderangaben versehen sein. Hinweise zur Abgabe der Abschlussarbeiten stellt das Prüfungsamt auf der oben angegebenen Webseite zur Verfügung.

Anhang

Tabelle 2

Auswahl an Datenbanken, zitierfähigen und zitierwürdigen Zeitschriften

Datenbanken:

Name	URL
Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft	https://www.dgfe.de/service/literaturlinks
Institute of Education Sciences	https://eric.ed.gov/.
PeDOCS	https://www.pedocs.de/

Zeitschriften:

Name	URL
BWP - Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis	https://www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/series/list/3
bwp@	https://www.bwpat.de
ZBW – Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik	https://www.steiner-verlag.de/brand/Zeitschrift-fuer-Berufs-und-Wirtschaftspaedagogik
Die deutsche Schule	https://www.waxmann.com/waxmann-zeitschriften/waxmann-zeitschriftendetails/?no_cache=1&tx_p2waxmann_pi2%5Bzeitschrift%5D=ZEI1002&tx_p2waxmann_pi2%5Baction%5D=alleausgaben&tx_p2waxmann_pi2%5Bcontroller%5D=Zeitschrift&cHash=7661852db5cb0adcbb98ed8765bd141e
Journal for Vocational Education and Training	https://www.transcript-verlag.de/zeitschriften/international-journal-of-vocational-education-studies/

Universität Duisburg-Essen

Campus Duisburg

Fakultät für Betriebswirtschaftslehre

Seminar [Seminartitel]

[Semester und Jahr]

[Lehrstuhl]

[Thema]

[Vorname und Nachname des/der Verfassers/in]

[Adresse]

[Matrikelnummer]

[Fachsemester]

[Vorlagedatum]

Universität Duisburg-Essen

Campus Duisburg

Fakultät für Betriebswirtschaftslehre

Bachelorarbeit (Acht-Wochen-Arbeit)

zur Erlangung des Grades eines

Bachelor of Science in Wirtschaftspädagogik

über das Thema

[Thema]

Eingereicht bei Prof. Dr. Thomas Bienengräber

von [Vorname und Nachname des/der Verfassers/in]

aus [Geburtsort]

[Matrikelnummer]

[Vorlagedatum]

Universität Duisburg-Essen

Campus Duisburg

Fakultät für Betriebswirtschaftslehre

Masterarbeit (14-Wochen-Arbeit)

zur Erlangung des Grades eines

Master of Education in Wirtschaftspädagogik

über das Thema

[Thema]

Eingereicht bei Prof. Dr. Thomas Bienengräber

von [Vorname und Nachname des/der Verfassers/in]

aus [Geburtsort]

[Matrikelnummer]

[Vorlagedatum]

UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN

Offen im Denken

Eidesstattliche Versicherung

Hiermit versichere ich an Eides Statt, dass ich diese Arbeit bzw. im Fall einer Gruppenarbeit den von mir entsprechend gekennzeichneten Anteil an der Arbeit selbständig verfasst habe. Ich habe keine unzulässige Hilfe Dritter in Anspruch genommen. Zudem habe ich keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt und alle Ausführungen (insbesondere Zitate), die anderen Quellen wörtlich oder sinngemäß entnommen wurden, kenntlich gemacht.

Ich versichere, dass die von mir in elektronischer Form eingereichte Version dieser Arbeit mit den eingereichten gedruckten Exemplaren übereinstimmt.

Mir ist bekannt, dass im Falle eines Täuschungsversuches die betreffende Leistung als mit "nicht ausreichend" (5,0) bewertet gilt. Zudem kann ein Täuschungsversuch als Ordnungswidrigkeit mit einer Geldbuße von bis zu 50.000 Euro geahndet werden. Im Falle eines mehrfachen oder sonstigen schwerwiegenden Täuschungsversuchs kann ich zudem exmatrikuliert werden.

Mir ist bekannt, dass sich die Prüferin oder der Prüfer bzw. der Prüfungsausschuss zur Feststellung der Täuschung des Einsatzes einer entsprechenden Software oder sonstiger elektronischer Hilfsmittel bedienen kann.

Ich versichere an Eides Statt, dass ich die vorbenannten Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht habe und dass die Angaben der Wahrheit entsprechen und ich nichts verschwiegen habe.

Die Strafbarkeit einer falschen eidesstattlichen Versicherung ist mir bekannt, insbesondere die Strafandrohung gemäß §§ 156, 161 StGB, auf welche ich konkret hingewiesen wurde.

§ 156 Falsche Versicherung an Eides Statt
Wer vor einer zur Abnahme einer Versicherung an Eides Statt zuständigen Behörde eine solche Versicherung falsch abgibt oder unter Berufung auf eine solche Versicherung falsch aussagt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.

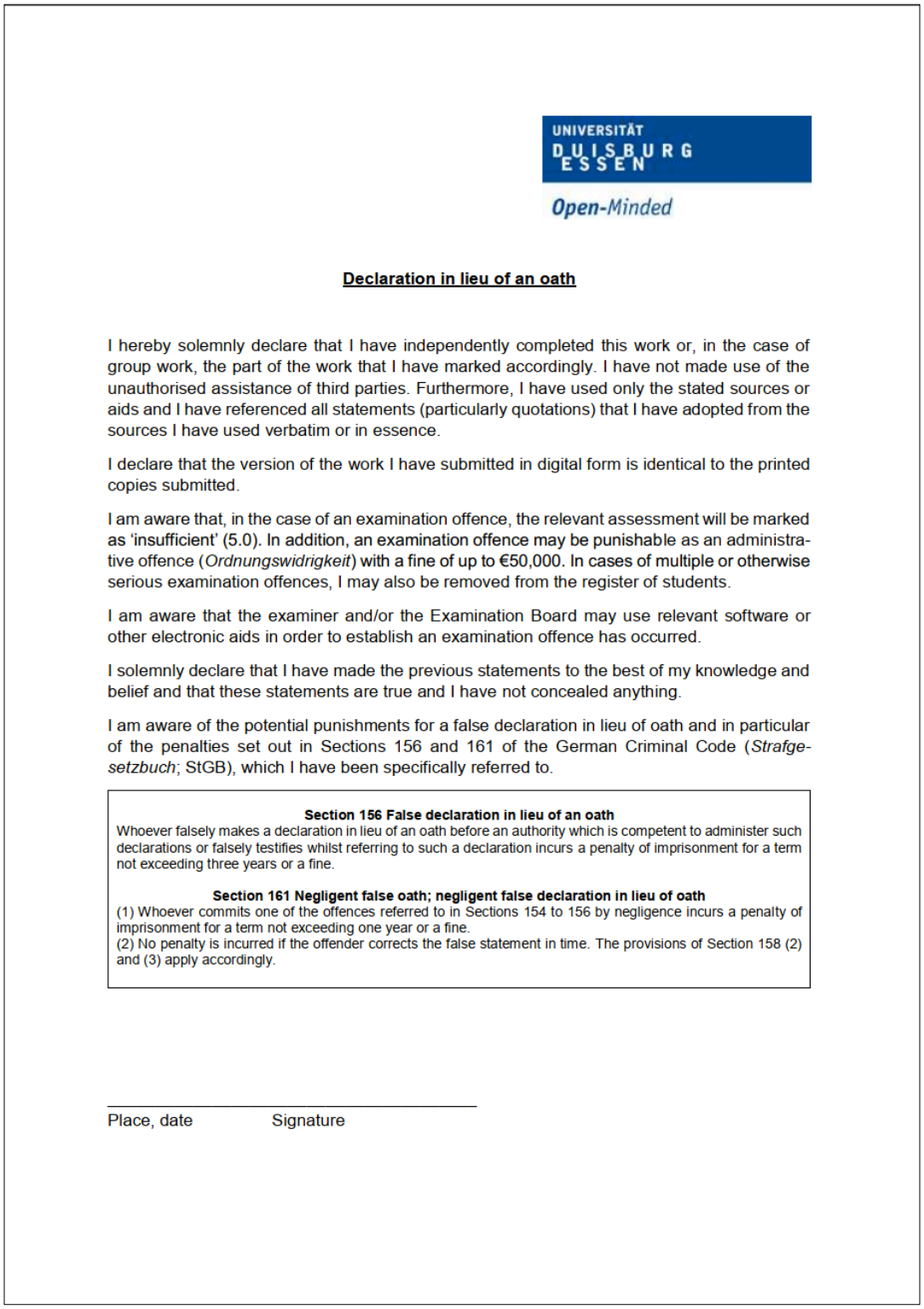
§ 161 Fahrlässiger Falscheid; fahrlässige falsche Versicherung an Eides Statt
(1) Wenn eine der in den §§ 154 bis 156 bezeichneten Handlungen aus Fahrlässigkeit begangen worden ist, so tritt Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr oder Geldstrafe ein.
(2) Straflosigkeit tritt ein, wenn der Täter die falsche Angabe rechtzeitig berichtigt. Die Vorschriften des § 158 Abs. 2 und 3 gelten entsprechend.

_____

Ort, Datum Unterschrift

Abbildung 2. Muster der Eidesstattlichen Versicherung, deutschsprachige Version[4]

[4] Der Vordruck wird bei der Anmeldung der Abschlussarbeit vom Prüfungsamt zur Verfügung gestellt.



UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN

Open-Minded

Declaration in lieu of an oath

I hereby solemnly declare that I have independently completed this work or, in the case of group work, the part of the work that I have marked accordingly. I have not made use of the unauthorised assistance of third parties. Furthermore, I have used only the stated sources or aids and I have referenced all statements (particularly quotations) that I have adopted from the sources I have used verbatim or in essence.

I declare that the version of the work I have submitted in digital form is identical to the printed copies submitted.

I am aware that, in the case of an examination offence, the relevant assessment will be marked as 'insufficient' (5.0). In addition, an examination offence may be punishable as an administrative offence (*Ordnungswidrigkeit*) with a fine of up to €50,000. In cases of multiple or otherwise serious examination offences, I may also be removed from the register of students.

I am aware that the examiner and/or the Examination Board may use relevant software or other electronic aids in order to establish an examination offence has occurred.

I solemnly declare that I have made the previous statements to the best of my knowledge and belief and that these statements are true and I have not concealed anything.

I am aware of the potential punishments for a false declaration in lieu of oath and in particular of the penalties set out in Sections 156 and 161 of the German Criminal Code (*Strafgesetzbuch*; StGB), which I have been specifically referred to.

Section 156 False declaration in lieu of an oath
Whoever falsely makes a declaration in lieu of an oath before an authority which is competent to administer such declarations or falsely testifies whilst referring to such a declaration incurs a penalty of imprisonment for a term not exceeding three years or a fine.

Section 161 Negligent false oath; negligent false declaration in lieu of oath
(1) Whoever commits one of the offences referred to in Sections 154 to 156 by negligence incurs a penalty of imprisonment for a term not exceeding one year or a fine.
(2) No penalty is incurred if the offender corrects the false statement in time. The provisions of Section 158 (2) and (3) apply accordingly.

_____

Place, date Signature

Abbildung 3. Muster der Eidesstattlichen Versicherung, englischsprachige Version[5]

[5] Der Vordruck wird bei der Anmeldung der Abschlussarbeit vom Prüfungsamt zur Verfügung gestellt.

Eidesstattliche Versicherung[6]

Ich, [Vorname, Name; Anschrift, Matr.-Nr.],

versichere an Eides Statt durch meine Unterschrift, dass ich die vorstehende Arbeit selbständig und ohne unzulässige fremde Hilfe erbracht habe.

Die Strafbarkeit einer falschen eidesstattlichen Versicherung ist mir bekannt, namentlich die Strafandrohung gemäß § 156 StGB bis zu drei Jahren Freiheitsstrafe oder Geldstrafe bei vorsätzlicher Begehung der Tat bzw. gemäß § 161 Abs.1 StGB bis zu einem Jahr Freiheitsstrafe oder Geldstrafe bei fahrlässiger Begehung.

_____

[Ort, Datum, Unterschrift]

[6] Diese Version wurde bislang seitens der MSM zur Verfügung gestellt und kann für **Seminararbeiten** verwendet werden.

Literaturverzeichnis

American Psychological Association. (2020). *Publication manual of the American Psychological Association*. (7. Aufl.). Washington: APA. doi: 10.1037/0000165-000

Karmasin, M., Ribing, R. (2017). *Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten.* (9. Aufl.). Stuttgart: UTB. doi: 10.36198/9783838548227

Mercator School of Management. (2018). *Leitfaden zur Anfertigung wissenschaftlicher Arbeiten* (Broschüre). Duisburg: Universität Duisburg-Essen

Theisen, M. (2021). *Wissenschaftliches Arbeiten.* (18. Aufl.). München: Vahlen. doi: 10.15358/9783800663743